



Die LANDWIRTSCHAFT im Wandel

Die Landwirtschaft steht vor einem Umbruch. Die Umsetzung der EU-Agrarreform, die aktuellen Debatten um massive Kürzungen der Finanzmittel für Agrarumweltmaßnahmen, die drohende Aufgabe von Grenzstandorten sowie der kommerzielle Anbau gentechnisch veränderter Organismen werden erhebliche Auswirkungen auf Natur und Landschaft haben.

Mit „Landwirtschaft 2015“ bringt sich der NABU in die aktuelle agrar- und umweltpolitische Diskussion ein und stellt sein Konzept einer zukunftsfähigen Landwirtschaft vor. Wie wird die landwirtschaftliche Nutzung im Jahr 2015 aussehen? Welche Anforderungen ergeben sich daraus für Naturschutz und Agrarpolitik?



NATURSCHUTZ Auf dem Weg zu mehr Vielfalt

Analysiert man die aktuelle Situation des Naturschutzes in Agrarlandschaften, kommt man zu der ernüchternden Bilanz, dass die bisherigen Bemühungen zur Erhaltung der biologischen Vielfalt noch keinen Durchbruch erzielt haben. Es wurden zwar richtige Wege erkannt und Instrumente wie der Schutz bedrohter Arten und Lebensräume eingeführt, die Situation ist jedoch nach wie vor kritisch. Die Roten Listen werden immer länger und die Verarmung unserer Landschaft konnte nicht gestoppt werden.

Die Herausforderung für den Naturschutz auf landwirtschaftlich genutzten Flächen ist demnach, **WIE** eine adäquate, der Naturvielfalt förderliche Bewirtschaftung in Zukunft sichergestellt werden kann.



LANDWIRTSCHAFT Auf dem Weg zu mehr Wirtschaftlichkeit

Seitens der Landwirtschaft gibt es verschiedene Entwicklungstendenzen. Grundsätzlich ist ein **Rückzug aus der Landwirtschaft** zu beobachten, da die Erlössituation anhaltend schwierig ist und die Zukunftsperspektiven wenig positiv erscheinen. Parallel zur Nutzungsaufgabe führt der Strukturwandel (größere Flächenbewirtschaftung mit geringerer Diversität) zur **Intensivierung der Bewirtschaftung** durch technischen Fortschritt, Industrialisierung der Tierhaltung oder Spezialisierung der Betriebe. Unter der gegebenen schwierigen Situation müssen die Landwirte versuchen, möglichst günstig zu produzieren, bestmögliche Preise zu erzielen (durch Qualität oder Direktvermarktung) bzw. zusätzliche Einkommensquellen inner- oder außerhalb des Betriebs zu erschließen. Vor diesem Hintergrund gibt es folgende strategische landwirtschaftliche Betriebstypen, die sich unterschiedlich auf Natur und Landschaft auswirken. Welcher Typ sich in Zukunft stärker durchsetzen kann, ist von den finanziellen, gesellschaftlichen und landwirtschaftlichen Rahmenbedingungen abhängig.

Mögliche landwirtschaftliche Betriebstypen im Jahr 2015 (oft auch in Kombination):

- ◆ **Weltmarkt-Betrieb:** Sehr große Betriebe in günstigen Lagen werden mit einer rationalisierten Bewirtschaftung versuchen, trotz des geringen Preisniveaus ein akzeptables Einkommen durch Produkterlöse zu Weltmarktpreisen zu erwirtschaften.
- ◆ **Direktvermarkter- und Nischen-Betrieb:** Viele Betriebe werden versuchen, durch Nähe zum Verbraucher, Direktvermarktung oder Zu- bzw. Verkauf von Produkten ein ausreichendes Einkommen zu erwirtschaften. Dazu gehören auch Angebote wie Ferien auf dem Bauernhof.
- ◆ **Low-Input-Betrieb:** In Gebieten mit umfangreichen freien Flächen sind Landwirte bestrebt, z.B. durch großflächige und sehr extensive Beweidung hochwertige Produkte zu geringen Kosten zu produzieren.
- ◆ **Nebenerwerb-Betriebe:** Viele Betriebe, die mit der Landwirtschaft kein ausreichendes Einkommen mehr im Haupterwerb erzielen können, versuchen, neben der Bewirtschaftung kleiner Flächen andere Berufe auszuüben.
- ◆ **Energie-Betrieb:** Der Energie-Betrieb spezialisiert sich auf den Anbau von nach-wachsenden Rohstoffen zum Beispiel für Biokraftstoffe.



DAS NABU-LEITBILD Für eine lebenswerte Landschaft

Leitbild des NABU ist eine Landwirtschaft, welche die Biodiversität und eine vielfältige, lebenswerte Landschaft erhält und fördert sowie die Belastungen der natürlichen Ressourcen auf ein unvermeidbares Maß beschränkt. Die Landwirtschaft soll gleichwertig mit der Erzeugung von Nahrungsmitteln oder Rohstoffen auch Leistungen zur Erhaltung der Biodiversität erbringen. Dies entspricht der multifunktionalen Aufgabe der Landwirtschaft im Lebensraum Landschaft.

Der NABU setzt sich dafür ein, dass

- ◆ man bei einem Osterspaziergang allorts die Feldlerche hören kann,
- ◆ im Frühjahr blühende Streuobstbäume unzählige Ortsränder und Landschaften schmücken,
- ◆ die Rufe der Uferschnepfe das Feuchtgrünland Norddeutschlands prägen und der Duft und die Farben von zahlreichen Wiesenblumen die Wiesen Süddeutschlands bereichern,
- ◆ Kinder und Erwachsene Frösche im nächsten Graben und Fledermäuse im nächsten Obstgarten erleben können,
- ◆ Heuschrecken und Grillengezirpe von lebendigen Landschaften zeugen,
- ◆ in jeder Gemeinde Schlüsselblumen im Grünland sowie Kornblumen und Klatschmohn in den Getreidefeldern zu finden sind,
- ◆ in jeder Gemeinde die ortstypische biologische Vielfalt mit Arten und Biotopen, aber auch mit Kulturpflanzen (z.B. Obstsorten) und Nutztierassen als Ausdruck des natürlichen und kulturellen Erbes erhalten und gefördert wird.



Kinder und Erwachsene sollen ein **Recht auf Natur- und Landschaftserlebnisse** vor der eigenen Haustür haben, und es besteht eine gesellschaftliche Verpflichtung, die Landnutzung so zu steuern, dass dieses Erlebnis möglich wird. Zum Leitbild des NABU gehört auch, dass sich in der Bevölkerung durch eine **neue Ernährungskultur** ein Bewusstsein für den Zusammenhang zwischen dem eigenen Konsumverhalten und der Qualität der Kulturlandschaften einschließlich ihrer biologischen Vielfalt entwickelt.

Aus Sicht des NABU handelt es sich dabei um ein **Integratives Leitbild „Naturschutz mit der Landwirtschaft“**. Die Biodiversitätsziele sind in die Nutzung integriert und die naturbetonten sowie die kulturbetonten Elemente werden miteinander verbunden. Im „Kielwasser“ dieser Biodiversität werden viele andere Funktionen wie Kulturlandschaftsentwicklung oder naturverträgliche Landnutzung mit erfüllt. Das Leitbild entspricht einer **„multifunktionalen Landwirtschaft“** – also einer Landwirtschaft, die nicht vorrangig auf die Ertragssteigerung und -optimierung ausgerichtet ist, sondern zahlreiche gesellschaftliche Leistungen wie die Erhaltung von Artenvielfalt und lebendigen Kulturlandschaften erbringt.

Mit dem Leitbild des integrativen Naturschutzes sollen in Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft Lösungen erarbeitet werden, die ökologisch, ökonomisch und sozial tragfähig und dauerhaft sind. Für die ökologische und gesellschaftliche Seite ist die Erreichung der Umweltqualitätsziele wichtig, für die Landwirte muss die Rechnung vor allem auch ökonomisch aufgehen.

Ziele und Forderungen des NABU an die Agrarpolitik bis zum Jahr 2015

Folgende Ziele und Forderungen sind zur Sicherung und Förderung der Biodiversität bis 2015 notwendig:

- ◆ Ziel ist die Verbesserung von Qualität und Erhaltungszustand des **Natura-2000-Flächennetzes** sowie eine **extensive Nutzung auf adäquaten Flächenanteilen** in der gesamten Agrarlandschaft. Als Kennzahlen auf regionaler Ebene sollen angestrebt werden: 5-10 % Landschaftselemente in der landwirtschaftlichen Fläche, 10 % Extensivnutzungsflächen im Ackerland (z.B. in Form von Blühstreifen) und 20-40 % hochwertige, artenreiche Grünlandflächen.
- ◆ Bei 8-12 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche Deutschlands ist eine **unmittelbare Sicherung der Flächenqualität** durch entsprechende Bewirtschaftungsverträge notwendig. Kommt es zu einer Intensivierung auf den weiteren Flächen, so müssen 17-31 % der Gesamtfläche durch Agrarumweltmaßnahmen in ihrer Qualität gesichert werden.
- ◆ Zur Erreichung dieser Ziele sind die europäischen Agrargelder bis zum Jahr 2015 **komplett zugunsten der ländlichen Entwicklung umzuschichten**. Der NABU setzt sich für die Schaffung eines einzigen und einheitlichen Finanzierungsinstrumentes mit einer einheitlichen Kofinanzierung durch die EU-Mitgliedstaaten ein.
- ◆ Dreh- und Angelpunkt einer stärkeren Förderung der biologischen Vielfalt und einer naturschutzkonformen Landwirtschaft bildet die angemessene Entlohnung der Landwirte. Dies erfordert die Konzeption und das Angebot von breit angelegten **Agrarumweltprogrammen**. Denn es muss sich mindestens genauso lohnen, auf einem Acker 10 % Blühstreifen anzulegen als die Fläche mit Getreide zu bestellen.
- ◆ **Die Bestandsgrößen der nach der FFH-Richtlinie zu schützenden Arten und Lebensräume sind mindestens auf dem aktuellen Niveau zu sichern**, die Bestände von bedrohten oder kleinen Populationen sind durch geeignete Maßnahmen zu stärken.
- ◆ Zur Effizienzsteigerung der Förderprogramme **sind ergebnisorientierte Indikatoren und Monitoring-Instrumente** zur Überprüfung von floristischer und faunistischer Artenvielfalt zu erarbeiten und die Zielerreichung kontinuierlich zu verfolgen. Dies ist angesichts der Mittelkürzungen für die ländliche Entwicklung unerlässlich.

- ◆ Im Hinblick auf die zunehmende Entwicklung von großflächigen landwirtschaftlichen Nutzungen, z.B. zur Energiegewinnung, ist an **Low-Input-Systemen** zu arbeiten, die Synergieeffekte zwischen Landnutzung und Biodiversität ermöglichen. Dabei sind entsprechende Standards für eine gute fachliche Praxis zu entwickeln.
- ◆ Angesichts der Risiken der Agro-Gentechnik für die biologische Vielfalt sind strenge Haftungsregeln sowie **Auflagen für eine gute fachliche Praxis des Anbaus gentechnisch veränderter Organismen (GVO)** zu erlassen, um den Naturhaushalt vor Beeinträchtigungen zu schützen. Ökologisch sensible Flächen wie Natura-2000-Gebiete müssen dabei einen besonderen Schutzstatus erhalten.
- ◆ In bestimmten Landschaftsräumen, in denen Landwirtschaft im bisherigen Stil und Umfang nicht mehr attraktiv ist, z.B. aufgrund geringer Bodenwertigkeit, sind großflächige, halboffene **Weidelandschaften** oder die Entwicklung natürlicher Urwälder über **Sukzession** zu etablieren.
- ◆ **Biodiversitäts- und Landschaftsziele müssen so attraktiv werden**, dass in diesen Bereichen Bildung und Ausbildung in breitem Umfang erfolgen und auf jedem landwirtschaftlichen Betrieb ökologische Betriebsentwicklungspläne erstellt werden. Dabei sollen die vielfältigen Leistungen für Natur und Landschaft entsprechend vermarktet werden (Ferien auf dem Bauernhof, Hofläden etc.).

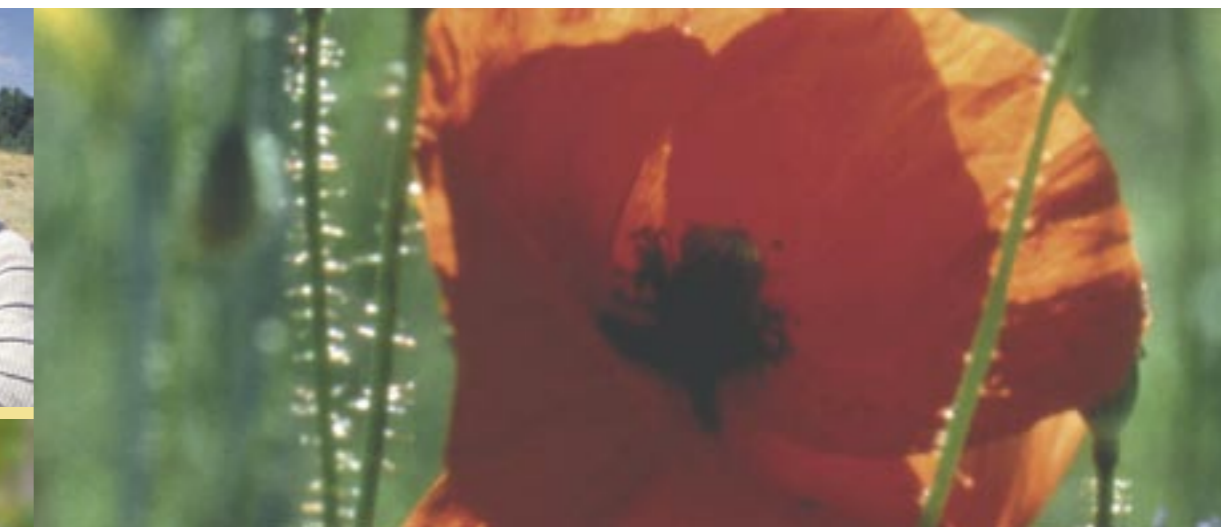


Schlussfolgerungen

Nach Auffassung des NABU muss in den kommenden Jahren eine weitere Entkopplung der Betriebs- oder Flächenprämien hin zu einer leistungsgerechten Bezahlung erfolgen. Mit einer solchen Bezahlung würden die Leistungen der Landwirtschaft für die Gesellschaft und insbesondere für das Natura-2000-Netz honoriert und die Landwirtschaft würde damit den Ruf des reinen Subventionsempfängers verlieren. Berechnungen des NABU zeigen, dass für ein einheitliches, leistungsbezogenes Finanzierungsinstrument im Jahr 2015 bundesweit **maximal 4 Mrd. Euro** notwendig sind. Dies ist ein Betrag, der deutlich unter der derzeitigen Summe von rund 6 Mrd. Euro liegt, die allein von der EU jährlich nach Deutschland fließt. Der NABU wird sich für eine finanzielle Planungssicherheit auf Basis dieser Mittel einsetzen, um ein langfristiges Miteinander von Landwirtschaft, Naturschutz und Gesellschaft zu ermöglichen.



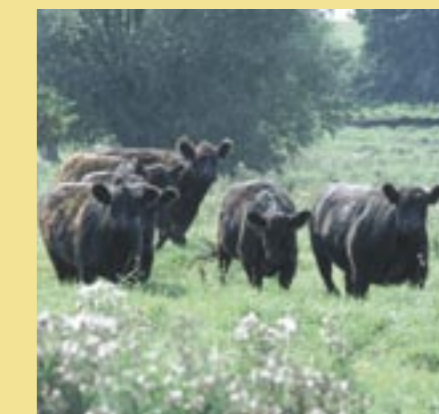
Landwirtschaft 2015



Das Strategiepapier „Landwirtschaft 2015“ erhalten Sie gegen sieben Briefmarken à 55 Cent beim NABU-Infoservice, 53223 Bonn.



Die NABU-Vision für ein Miteinander von Landwirtschaft und Naturschutz



Herausgeber:

NABU - Naturschutzbund Deutschland e.V.
Bundesgeschäftsstelle Berlin, Invalidenstr. 112, 10115 Berlin
Tel. 030.284 984-0, E-Mail NABU@NABU.de, Internet: www.NABU.de

Die Erstellung und Veröffentlichung dieses Faltblatts sowie des Strategiepapiers wurde ermöglicht durch die Gregor Louisoder Umweltstiftung, München (www.umweltstiftung.com)



© NABU • Text: V. Dunkel, R. Oppermann, F. Schöne • Layout: www.ck-grafik-design.de • Bildschweise: B.F. Bonn/Photo: Dominic Merzler, Copyright B.F. Bonn/Photo: Thomas Ströhan; K. Kermin; A. Kriemann; A. Krog; M. Delphoe; H. Schulz; C. Zechaus • Druck: Wulfsh-Druck Meckenheim 5/2006

Art.-Nr. 5035

